

## **Zusammenfassung Dissertation „Kosten und Nutzen des Nationalparks Bayerischer Wald. Eine ökonomische Bewertung unter Berücksichtigung von Tourismus und Forstwirtschaft“ von Marius Mayer**

Nationalparks besitzen Prozessschutz-Charakter und gelten wegen der ihnen innewohnenden Einschränkungen traditioneller Wirtschaftsweisen als regional- und volkswirtschaftlich nachteilige Landnutzungsalternativen. Dies führt zu Akzeptanzdefiziten bei der lokalen Bevölkerung und zu naturschutzfachlich suboptimalen Ergebnissen. Verantwortlich für diese negative Sichtweise auf Nationalparks ist die häufig fehlende oder zumindest unzureichende ökonomische Bewertung dieser Schutzgebiete, denn Eigenschaften öffentlicher Güter aufweisende Nutzenkategorien von Nationalparks werden zumeist vernachlässigt, die mit Marktpreisen berechenbaren Kostenkategorien jedoch vollständig aufgeführt.

Der 1970 als ältester deutscher Nationalpark ausgewiesene Bayerische Wald stand lange Zeit im Zentrum kontroverser Debatten über das Für und Wider solcher Schutzgebiete. Zuvor forstwirtschaftlich genutzt, eignet sich das dicht bewaldete Mittelgebirge bestens als Prototyp für die in Deutschland erstmalig vorgenommene vollständige ökonomische Bewertung eines Nationalparks. Zu diesem Zweck wurden umfangreiche empirische Erhebungen in Form von Zählungen und Befragungen von Besuchern, einer schriftlichen Befragung von Unternehmen in den umgebenden Landkreisen, qualitativen Expertengesprächen und der Analyse sekundärstatistischer Daten vorgenommen. Die identifizierten Kosten- und Nutzenkategorien werden jeweils aufsummiert, diskontiert und in zwei zeitlichen Szenarien (Ist 2007, Soll 2027), zwei räumlichen Ebenen (regional- und volkswirtschaftlich) sowie jeweils einem Minimum- und einem Maximum-Szenario kontrastiert.

Stellt man in der Kosten-Nutzen-Analyse den Nationalpark Bayerischer Wald seiner wahrscheinlichsten Landnutzungsalternative, einem Staatsforstbetrieb, gegenüber, ergibt sich, dass der Nettogegenwartswert des Nationalparks in drei von vier Szenarien positiv ausfällt. Der Nationalpark stellt also nicht per se eine nachteilige Landnutzungsalternative dar. Die Existenz des Nationalparks führt zu realen Einkommenstransfers in die beiden Landkreise, während die Opportunitätskosten mehrheitlich volkswirtschaftlich getragen werden. Die Gesellschaft profitiert aber deutlich von den Erholungs- und Nichtgebrauchswerten des Nationalparks. Die Ergebnisse der Kosten-Nutzen-Analyse sind von vielfältigen Einflussfaktoren abhängig und variieren dementsprechend mit den zugrundeliegenden Annahmen. Deshalb kann die Entscheidung für oder gegen einen Nationalpark nicht auf ökonomische Sachverhalte reduziert werden, sondern spiegelt immer normative gesellschaftliche Werturteile wider. In erster Linie muss ein Nationalpark aus naturschutzfachlichen Gründen eingerichtet werden.

*Erschienen 2013 im Oekom-Verlag München, ISBN 978-3-86581-451-7.*